

Kunstverein Conrad Kayser
Sasbachwalden e.V.



AUSSTELLUNG

29.10. bis 13.11.2005
Kurhaus „Zum Alde Gott“
Sasbachwalden

Begleitprogramm zur Ausstellung

- 28.10.2005 19.00 Uhr
Vernissage
Mit freundlicher Unterstützung des
Akkordeonvereines Sasbachwalden
und der Alde Gott Winzer eG
Eintritt frei
- 04.11.2005 19.00 Uhr
Ein Abend mit Otmar Schnurr
Nepomuk der Bruddler
Unterhaltsamer Abend mit musikalischer
Umrahmung und Bewirtung
- 06.11.2005 19.00 Uhr
Eckhart Marggraf
Vortrag „Conrad Kayser –
Ein Badischer Landschaftsmaler in
seiner Zeit und geistigen Welt“
- 13.11.2005 19.00 Uhr
Dr. Gerhard Lötsch
Vortrag „Professor Hermann
Kupferschmid – Mensch und Maler
zwischen den Zeiten“

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Montag bis Sonntag 14.00 bis 18.00 Uhr
sowie bei den Veranstaltungen

Eintritt: 2 €
Kinder/Jugendliche/Studenten frei

Dauerpass für die Ausstellungsdauer
und für die Veranstaltungen 5 €

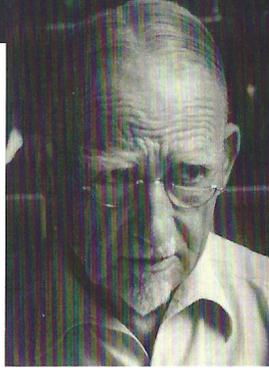
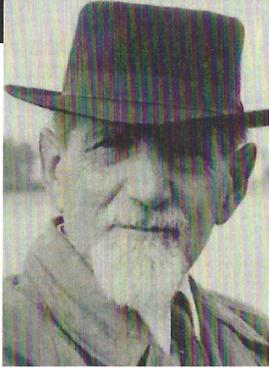


CONRAD
KAYSER

PROF. HERMANN
KUPFERSCHMID

Kunstverein Conrad Kayser
Sasbachwalden e.V.





Conrad Kayser und Hermann Kupferschmid Zwei Maler – zwei Sichtweisen

Die Ausstellung mit Werken der beiden Maler Conrad Kayser (1880–1954) und Hermann Kupferschmid (1885–1975) gilt zwei Malern derselben Generation, die viele Gemeinsamkeiten teilen, aber in ihrer Persönlichkeit von großer Gegensätzlichkeit gekennzeichnet waren.

Beide haben vor dem Ersten Weltkrieg die Karlsruher Kunstakademie besucht und dort entscheidende Impulse erhalten. Beide haben sich intensiv mit der Technik der Radierung auseinandergesetzt und dabei Meisterwerke geschaffen. Für beide war die Kunstdruckerei des Badischen Künstlerbundes Karlsruhe Garant einer anspruchsvollen technischen Reproduktion. Beide sind künstlerisch einer impressionistischen Malweise und der realistischen Darstellung verbunden. Beide haben in Sasbachwalden ihre Wahlheimat gefunden und das Dorf, eingebettet in seiner bezaubernden Landschaft, in unzähligen Gemälden für die Nachwelt festgehalten. Bis ins Äußere der Barttracht haben sie verblüffende Ähnlichkeiten aufzuweisen, sind aber doch ganz grundverschiedene Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensläufen, die sich gegenseitig aus dem Weg gingen.

Die diesjährige Ausstellung, mit der sich der neu gegründete Kunstverein der Öffentlichkeit präsentiert, bietet die Möglichkeit, zwei so unterschiedlichen Menschen in ihrer Sichtweise des Sasbachwaldner Tales vergleichend zu begegnen.

Eckhart Marggraf

CONRAD KAYSER,

in Achern als Sohn des damaligen evangelischen Pfarrers an der Illenau geboren, hat seine entscheidenden Impulse seiner Kindheit und Jugend im bürgerlich-protestantischen Milieu Karlsruhes und Frankfurts erhalten. Sein Studium führte ihn neben Karlsruhe nach Stuttgart und München. Die Landschaftsmalerei war ihm zeitlebens Schwerpunkt geworden. Hans Thoma, Emil Lugo, die impressionistische Malerei in ihrer deutschen Variante von Wilhelm Trübner, Hans von Marées, aber auch die Maler Cézanne und van Gogh wurden von ihm bewundert. Seine hohe Sensibilität und sein starkes Reflexionsvermögen, das bei Jean Paul und Sören Kierkegaard seine Meister fand, waren gepaart mit einer Tiefe der Empfindung, die ihn immer wieder auch in depressive Phasen seines Lebens führte. Dichterinnen und Dichtern war er verbunden. Im Klavierspiel entfaltete er eine weitere Seite seines künstlerischen Tuns. Eine lebenslange Freundschaft pflegte er zu Joachim von der Goltz im nahen Haus der Röder von Hohenrode. So kam er tief erschüttert aus dem Ersten Weltkrieg und sah sich und seine Kunst am Ende. Dies galt ihm auch im Blick auf die zeitgenössische Malerei, zu der er keine Verbindung fand. Hinzu kam die zeitlebens ungesicherte Existenz, die ihn auch keine Familie gründen ließ. Mit Schrecken erlebte er die Zeit des Nationalsozialismus, obwohl seine Kunst hier gerade missverständlich Ansehen genoss. Er war ein Mensch, der unter den Brüchen des 20. Jahrhunderts litt und darunter, dass er dies künstlerisch nicht angemessen zum Ausdruck bringen konnte. Seine große Humanität lebte er in Solidarität mit den Menschen im Sasbachwaldner Tal, die ihm das dankten, indem sie ihn zu ihrem Ehrenbürger machten.



HERMANN KUPFERSCHMID,

geboren in Waldshut, besuchte er die Gymnasien in Offenburg und Mannheim, wo er auch das Abitur ablegte. Auf Wunsch des Vaters, der Oberbaurat war, studierte er zunächst Architektur an den technischen Hochschulen in München und in Karlsruhe und konnte erst danach seinen eigentlichen Berufswunsch verwirklichen und die Kunstakademie in Karlsruhe besuchen. Schon die ersten Grafikarbeiten des ab 1912 freiberuflich tätigen Künstlers erregten Aufsehen wegen des sicheren Blicks für eine ausgewogene Komposition. Auf einer Reise ins Ruhrgebiet beeindruckte ihn die gewaltige Technik der Industrieanlagen und Hochöfen, so dass das Thema Mensch und Technik sein bevorzugtes Arbeitsgebiet Zeit seines Lebens blieb. Er wurde mit verschiedenen Preisen bedacht und konnte 1934 die Nachfolge seines ehemaligen Lehrers Walter Conz antreten, nachdem er an die Kunstakademie Karlsruhe berufen wurde. Im gleichen Jahr heiratete er seine Ehefrau Ruth Kupferschmid geb. Schellenberg. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde er als Transportoffizier eingezogen und 1943 krank entlassen. Bei Bombenangriffen auf Karlsruhe ging ein großer Teil seiner Arbeiten verloren. Er zog sich nach Sasbachwalden zurück, wo er seit 1938 ein Bauernhaus besaß und widmete sich nun vor allem der Bildnis- und Stilllebenmalerei. Danach gestaltete er Radierungen, Architekturbilder und Motive aus der Arbeitswelt. Hinzu kamen neue Themenbereiche in seinen Werken, wie die alemannische Fastnacht, Trachtengruppen und Volksbräuche. Er starb, mitten aus der Arbeit gerissen, fast 90-jährig, als er sich mit der Ausrichtung einer Ausstellung im Karlsruher Rathaus beschäftigte.

